

Sie hatten eine gute Idee, und selbst Corona konnte Shila Behjat und Antonia Schulemann nicht davon abhalten, sie umzusetzen: Heute hat Berlin seinen ersten Boutique-Verlag, geboren in unsicheren Zeiten

## Gründen trotz Krise?

# UNBEDINGT!

**EINE IDEE REIFT ÜBER LANGE ZEIT HERAN.** Man ringt sich durch, will sie umsetzen, steckt seine ganze Zeit und Energie in den großen Traum. Wenn endlich, nach endlos vielen durchgearbeiteten Nächten, der Startschuss fällt – geht die ganze Welt in den Lockdown, und nichts geht mehr. So erging es Shila Behjat (38) und Antonia Schulemann (39), die mit „Beshu Books“ den ersten Boutique-Verlag in Berlin-Mitte gegründet haben, als Kitas, Schulen und das öffentliche Leben von heute auf morgen dichtgemacht wurden.

Ein Albtraum, könnte man meinen. Die zwei Frauen, die 15 Jahre lang im Journalismus, Corporate Publishing und Marketing gearbeitet haben, haben es aber geschafft, die Corona-Pandemie als Herausforderung zu sehen. „Wir hatten immer ein Bild vor Augen von einem Schiff, das wir durch stürmische Wellen navigieren müssen“, so Shila.

Aber was ist ein Boutique-Verlag überhaupt? „Wir wählen die Bücher, die wir verlegen, ganz genau aus und haben dabei die Zielgruppe im Blick. Dann begleiten wir das Buch von der ersten Idee an bis zur Produktion und verkaufen sie exklusiv in unserer Boutique und online“, erklärt Antonia Schulemann. „Einerseits verlegen wir belletristische Werke und fördern so auch neue Autoren. Andererseits realisieren wir mit Unternehmen, Start-ups und NGOs als Mitherausgeber Buchprojekte, die wir dann als Sachbücher veröffentlichen.“ Dabei legen die Gründerinnen viel Wert auf Nachhaltigkeit und Zugänglichkeit: „Wir wollen Bücher in Spielfilmlänge anbieten. Bei allem, was uns der Alltag heutzutage abverlangt, ist es doch realistischer, ein Buch mit 120 Seiten zu lesen, als eines mit 500 Seiten“, so Antonia. Außerdem setzen sie bei der

Zusammenarbeit mit den Künstlern auf hohe Gewinnbeteiligung statt der üblichen Tantiemen. „Antonia hat selber einen Roman veröffentlicht, und ich habe als Ghostwriterin gearbeitet, wir kennen also auch die andere Seite und wissen, dass es sich als durchschnittlicher Autor kaum noch lohnt, ein Buch zu schreiben. Deshalb wollen wir fair zahlen“, so Shila.

Kennengelernt haben sich die zwei Frauen erst vor anderthalb Jahren. Ein gemeinsamer Bekannter hat Shila, die im Allgäu aufgewachsen und Mutter von zwei Kindern ist, und Antonia, die aus Norddeutschland kommt, zusammengebracht. Ihre unterschiedlichen Herkunft und Lebenskonzepte verstehen die Frauen als Bereicherung. In den letzten Monaten sind sie sich auch ihrer Weiblichkeit noch mal anders bewusst geworden. „Wir treten jetzt als Auftraggeberinnen auf, das ist für viele Dienstleister immer noch ungewohnt“, sagt Antonia. Abgesehen von Banken, die Gründerinnen Kredite geben, brauchen Frauen, die sich selbstständig machen, vor allem die richtige Mischung

aus Selbstbewusstsein und Bodenständigkeit: „Zum einen muss man sich selber zutrauen, das umzusetzen, was man sich vorgenommen hat“, so Shila. „Zum anderen braucht es den nötigen Realismus. Es wäre fahrlässig zu sagen, dass jeder gründen kann, aber mit einem richtig guten Konzept kann jeder gründen.“

Es ist wohl auch diese Kombi, mit der Beshu den Sturm dann doch meisterte. „Zu Beginn der Corona-Krise mussten auch wir erst mal schlucken: Die Druckerei hat geschlossen, Leute waren offline, niemand wusste, wie sich die Dinge entwickeln würden“, erinnert sich Antonia. „Ende März saßen wir hier auch und haben uns gefragt, ob das alles so aufgeht, wie wir uns das vorgestellt haben.“ Doch dann kam ein Termin nach dem anderen rein, das Interesse vonseiten der Unternehmen war riesengroß. Seitdem läuft's. Die ersten Beshu-Bücher erscheinen im Herbst, und sie werden auch ein Beweis dafür sein, dass gute Ideen (und ein kluger Plan) sich selbst unter den widrigsten Umständen durchsetzen. ■



Shila (links) und Antonia in ihrem Verlag in der Großen Hamburger Straße in Berlin